

# "Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen!"

Verkündigungsbrief vom 30.09.1988 - Nr. 38 - Mk 10,2-16  
(27. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 38-1988**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Immer wieder versuchen die Pharisäer, Jesus auf die Probe zu stellen. Sie wollen ihn mit ihren Anfragen provozieren. Im Evangelium des Sonntags geht es um die Frage der Ehescheidung. Zur Zeit Jesu gab es zwei theologische Schulrichtungen im Judentum. Beide schlossen grundsätzlich die Entlassung der Frau durch den Mann nicht aus. Die strengere Richtung folgte der Ansicht, nur schwerwiegende Gründe würden ein Entlassen der Frau durch den Mann rechtfertigen, wie z. B. Ehebruch. Die laxere Richtung behauptete, auch leichtere Anlässe würden dazu ausreichen, z.B. wenn die Frau die Suppe anbrennen läßt. Bei beiden Meinungen ließ man im Hintergrund die patriarchalische Gesellschaft unangetastet, d.h. nur dem Mann, nicht der Frau, war es erlaubt, einen Scheidebrief auszustellen.

Nun wollen die Pharisäer wissen, welcher von beiden Auffassungen Jesus den Vorzug gibt. Der Herr bestätigt keine der beiden Lehrrichtungen.

- **Mit der Autorität des göttlichen Messias stellt er fest, daß es unter Christen überhaupt keinen Grund gibt für die Ehescheidung. Das Eheband unter Christen ist von Gott geknüpft und kann deswegen nicht getrennt werden.**

Auch im Falle eines Ehebruchs bleibt die Ehe unauflöslich. Auch die schweren Sünden der Unzucht, besonders des Ehebruchs, rechtfertigen keine Scheidung. Niemals darf ein Mann auseinanderreißen, was Gott miteinander verbunden hat.

Ist z.B. das eheliche Leben wegen seelischer Grausamkeit nicht mehr zumutbar, dann gibt es die Möglichkeit der äußeren Trennung von Tisch und Bett. Das Eheband der getrennt lebenden Partner aber bleibt bestehen.

### **Wer sich wiederverheiratet, ist ein Ehebrecher bzw. eine Ehebrecherin.**

Paulus gibt denen, die sich auseinandergeliebt haben, den Rat, sich wieder auszusöhnen. Das Gebot der verzeihenden Liebe gilt nirgends so sehr wie im Sakrament der Ehe. Was Jesus verlangt, steht über dem, was im Alten und unvollkommenen Bund Moses gesagt hatte. Wegen der Herzenshärte der Menschen war es im Alten Bund dem Mann erlaubt, der Frau wegen Unzucht den Scheidungsbrief auszustellen.

- Jesus zerreißt im Neuen und Ewigen Bund diesen Scheidungsbrief mit göttlicher Autorität.

Weder der Mann noch die Frau dürfen sich von ihrem Ehepartner scheiden lassen.

- Jesus stellt mit der sittlichen Reinheit auch die gesetzliche Einheit und Unauflöslichkeit des christlichen Ehebundes wieder her, wie Gott sie am Anfang der Menschheit geordnet hatte.

Adam und Eva wurden von Gott erschaffen und zu einer einzigen und unauflöselichen Einheit verbunden. Das ist die anfängliche Eheordnung, die Gott im Paradies aufgestellt hat. Jesus stellt diese ursprüngliche Ordnung als Erlöser wieder her und macht sie zur strengen Pflicht. Die später von Moses erteilte Scheidungslizenz ist ein Zugeständnis des unvollkommenen Alten Bundes an die Hartherzigkeit der Menschen.

- Sie gilt im Neuen Bund nicht mehr. Gott hat Adam nur eine Rippe entnommen, nicht zwei oder drei, d.h. der eine Mann ist und bleibt an die eine Frau gebunden. Die Möglichkeit einer Scheidung und Wiederverheiratung mit einer 2. oder 3. Frau ist ausgeschlossen.

Dabei hätte Adam einen schwerwiegenden Scheidungsgrund geltend machen können, denn seine Frau hatte ihn zum Ungehorsam gegen Gottes Gebot geführt und war somit hauptschuldig am Verlust der Gnade und Freundschaft mit Gott. Aber da er sich hatte verführen lassen, ist er mitschuldig an der Erbsünde. Ob vor oder nach der Ursünde, beide bleiben aneinander gebunden. Und Jesus erneuert die göttliche Ordnung der Ehe.

Wäre Ehebruch als Grund für die Scheidung anerkannt, dann könnte ja der scheidungswillige Partner durch eigenen Ehebruch die rechtliche Trennung vor Gott durchsetzen. Und genau damit kommt er beim göttlichen Richter nicht durch.

- Wer sich von seiner Frau oder seinem Mann scheiden lässt mit der Hinterabsicht der Wiederverheiratung, der macht sich schuldig.

Denn er bzw. sie gibt den Partner frei, erklärt ihn bzw. sie für quasi vogelfrei und lässt sie so zur Ehebrecherin werden.

Wer eine Geschiedene heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch.

- Vor Gott ist die bürgerliche Scheidung null und nichtig. Nicht die Kirche, sondern Gott selbst hat so und nicht anders entschieden. Die Kirche verkündet nur Gottes Gesetz und hält daran fest.

Es gibt nie einen Grund, das erste Eheband zu verletzen und freventlich anzutasten. Mögen heute kirchliche Kanonisten und Eheberater noch so sehr an diesen klaren Regeln herumdeuteln und sie auflösen. Es nützt keinem etwas, im Gegenteil: Väter, Mütter und Kinder fügen sich selbst, ihren unsterblichen Seelen nur schwersten Schaden zu, wenn sie sich nicht daran halten. Die Grundlage des Lebens in Staat und Gesellschaft wird durch die zahllosen Ehebrüche und Ehescheidungen untergraben. Ein Blick auf die gegenwärtige Situation beweist es.

- Die christliche Ehemoral wird nicht mehr ernst genommen, weil der Glaube der Kirche im Leben der vielen keine Rolle mehr spielt. Wenn Glaube, Hoffnung und Liebe tot sind, wird nicht mehr gebetet.

Wenn man vor der Ehe wie in der Ehe lebt, kann kein Segen auf der Familie ruhen. Die Partner spenden sich eventuell noch gegenseitig das Ehesakrament. Es ist für sie gültig, aber unwirksam und unfruchtbar, wenn sie nicht im Zustand der Gnade leben. Da sie aber schon vor der Ehe zusammenleben, leben sie in schwerer Sünde. In der Ungnade gehen sie in die Ehe hinein, in der Ungnade verlassen sie die Ehe wieder. Die Zahl der Scheidungen und Trennungen nimmt zu, weil man nicht miteinander christlich lebt, glaubt und betet. Nur noch die mitmenschliche Beziehung spielt eine Rolle, der beiderseitige Beruf und das Geld. Ohne Gnadenkapital erschöpfen sich die gemeinsamen Interessen schnell.

- ❖ Da Gott nicht als der Dritte im Bunde anerkannt wird, hat man auch kein Interesse an Kindern, für die man Opfer bringen müßte. So werden die Ehen nach oben und zur Seite steril, sie sterben ab. Man langweilt sich und ödet sich an. Im gottlosen Zustand lernt er oder sie am Arbeitsplatz einen jüngeren, schöneren oder interessanteren Menschen kennen. Da man nur an sich denkt und Angenehmeres für sich haben will, verwirft man den alten, gewohnten Partner und erwählt sich selbstherrlich einen neuen. Schon die alte Ehe wurde als Egoismus zu zweit angelegt, in der jeder sich selbst auf Kosten der Beziehung zu Gott verwirklicht hat. Warum soll man nun nicht eine neue Zweiergemeinschaft suchen, um auf vielleicht spannendere Art und Weise den Egoismus zu zweit zu erleben. Wenn weder Gott noch die Kinder, die er von Vater und Mutter verlangt, eine Rolle spielen in der Ehe, dann gibt es auch keinen Grund, sich nicht zu scheiden, wenn man keine Lust und Laune mehr hat. Jeder kleine Fehler des andern macht einen mißmutig und man verliert den Willen, ihn zu ertragen, aus Liebe zu Gott, der will, daß man für den Partner und sein ewiges Heil mitverantwortlich ist. Aber, wer denkt heute schon an sein ewiges Heil, geschweige denn an das des andern, für das er mitverantwortlich ist.

**In einer Ehe kann man sich gegenseitig nur tragen und ertragen mit dem bewußten Anzielen der ewigen Glückseligkeit für beide.** Dieses große Ziel rechtfertigt die vielen Opfer und Kompromisse, die man in einer Ehe und für die Familie bringen muß.

Denn entweder retten sich die Mitglieder der Ehe und Familie gegenseitig, oder sie stürzen sich gegenseitig hinab in den höllischen Abgrund, der sich nie mehr öffnet.

- Um dieses schreckliche Ende ohne Ende zu vermeiden, sollte man dem Partner seine Fehlritte vergeben. Dann darf man erwarten, daß auch er die eigenen verzeiht.

Wie wollen wir von Gott Verzeihung unserer Sünden erlangen, wenn wir nicht bereit sind, sie den Menschen zu gewähren, mit denen wir zusammenleben? Niemand ist schuldlos außer Jesus und Maria. Täglich überfallen uns die Unvollkommenheiten, Fehler und Schwächen unseres Lebens. Wenn jeder sie in der Gewissensforschung vor Gott hinträgt, dann wird er in Anerkennung seines Defizits demütig und ist bereit, auch dem andern zu verzeihen.

Nach dem Vater Unser aber vergibt uns Gott, wenn wir den Mitmenschen verzeihen. Versöhnen wir uns mit den Nächsten, dann schenkt Gott uns seinen Frieden. Deswegen ist es für Ehepartner so unendlich wichtig, frei und offen miteinander zu sprechen, sich zu entschuldigen und vergeben zu können. Was nützt es, im Fernsehen „*Ehen vor Gericht*“ mitzubekommen, wenn man sich nicht täglich selbst unter das Gericht Gottes stellt und sich miteinander versöhnt, bevor der nächste Tag beginnt.

- Eheleute müssen auch wieder lernen, gemeinsam Gott anzubeten und die Kinder das Beten zu lehren. Der Glaube ist verschwunden, weil das Gebet nicht mehr geübt wird.

Als Religionslehrer ist man jedes Mal erschrocken, wenn die Schüler weder das Kreuzzeichen, noch das Vater Unser, noch das Ave Maria vom Elternhaus mitbringen. Das religiöse Gespräch, die Glaubensunterweisung und das Familiengebet müssen wieder einkehren in die Urzelle der menschlichen Gesellschaft. Sonst gibt es Krebs und viele Metastasen, d.h. der lebendige Glaube erkrankt und stirbt.

Es bedarf hier eines ganz neuen Anfangs, damit unsere Ehen und Familien wieder gesund und christlich werden!